

Buchbesprechung

Klaus HONOMICHL & Heiko BELLMANN (1996): **Biologie und Ökologie der Insekten. Ein CD-Rom-Lexikon.** — CD-Rom mit Texten, Schwarzweiß- (1201 Zeichnungen) und Farbbildern (1001 Farbbilder von H. BELLMANN) und Video- und Tonaufzeichnungen. Ein sich selbst installierender Softwareteil mit relativ luxuriöser, reichhaltig untereinander verknüpfter Bedieneroberfläche wird mitgeliefert. ISBN 3-437-25020-5. Verlag Gustav Fischer, Stuttgart. Preis DM 98,—. Erhältlich im Buchhandel.

Diese CD-Rom ist der Vorläufer der gedruckten Neuauflage des bekannten Taschenlexikons zur Biologie und Ökologie der Insekten von JACOBS und RENNER. Die Buchversion soll im Winter 1997/98 erscheinen. Im Gegensatz zur gedruckten Version, die sich wahrscheinlich, wie in den früheren Auflagen, wieder nur auf Schwarzweißskizzen stützen können, schöpft die CD-Rom das Multimediaangebot moderner Computertechnik aus. Technische Voraussetzungen, um die CD-Rom benutzen zu können, sind folgende: PC mit mindestens 386er-Prozessor, 4 MB Ram, 5 MB freie Festplattenkapazität (offenbar werden zwar ein Teil des Textes und ein umfangreicher Programmteil auf der Festplatte installiert, aber der Hauptteil des Textes und die Bilder, Ton- und Videosequenzen — zusammen laut Verlagsangabe etwa 8 Minuten Videoaufzeit — werden bei Bedarf jeweils direkt von der CD-Rom heruntergeladen, so daß man die Platte ständig im Laufwerk liegen lassen muß), VGA-Karte am besten mit 16,7 Millionen möglichen Farben („True Color“), CD-Rom-Laufwerk, MS-kompatible Maus, Soundkarte und MS-Windows ab Version 3.1. Auch ohne Soundkarte kann man das Lexikon laufen lassen, aber dann nur ohne die Lautaufzeichnungen. Hat man „nur“ eine hochauflösende VGA-Karte mit 256 Farben, erscheint zwar ein Hinweis, daß die Farben möglicherweise verfälscht sein können, aber die Farbbilder sind doch in hinreichend guter Qualität verfügbar.

Mitgeliefert wird bei der CD-Rom nur eine kurze Installations- und Bedienungsanleitung ohne die sonst üblichen bibliografischen Hinweise (die sich dann allerdings auf der CD finden lassen); darin stören eigentlich nur das „Neusprech“ mit dem grammatikalischen Fehler im Titel („CD-Rom Lexikon“ ohne Bindestrich — warum muß sich bloß jeder Umschlagdesigner heutzutage bemüht fühlen, die deutsche Sprache dergestalt zu „bereichern“?) und einige Interpunktionsfehler, ansonsten ist es eine knappe, gutdurchdachte Anleitung.

Daß Bibliografie der CD und Autorenanschriften unter dem Menüpunkt „Info — Impressum“ zu finden sind, ist noch logisch; nicht mehr ganz logisch (und damit nur durch Zufall zu finden) ist die Tatsache, daß sich unter demselben Fenster auch das Vorwort und die Danksagung verstecken. Gleichfalls unter „Info“ mit eigenen Unterpunkten finden sich auch das Abkürzungsverzeichnis, das Literaturverzeichnis und ein Verlagsverzeichnis des Gustav-Fischer-Verlags. Die Literaturangaben sind leider aus dem Lexikon heraus nicht direkt zugänglich (nur über die Ikone „Literatur“ und danach Blättern im Text; klickt man auf die Zitate, erscheint nur die Stichwortliste des betreffenden Autors), obwohl die Software sonst recht gut durchstrukturiert ist.

Vom Grundkonzept her ist eine solche Multimedia-CD-Rom eine gute Sache für ein Lexikon; wer also dank vorhandener Technik die Möglichkeiten von freier Volltextsuche, Bildern, Schallaufzeichnungen und Videosequenzen wirklich ausnutzen kann, für den ist das eine echte Bereicherung, die auch jederzeit den geforderten Preis wert ist. Hat man das Lexikon installiert und die CD-Rom im Laufwerk liegen, kann man auch, das ist der große Vorteil, von jeder Textverarbeitung unter Windows jederzeit im Lexikon nachschlagen und seine Texte anpassen. Für den (zahlenmäßig wohl noch überwiegenden) „Rest der Menschheit“ ohne „Hightech-PC“ bleibt nur, auf die in knapp einem Jahr zu erwartende Buchausgabe zu warten. Die folgende „Buchbesprechung“ wird sich deswegen auch auf den Textteil des Lexikons konzentrieren (und hier wiederum wegen der eigenen Interessenlage auf die Schmetterlinge), weil das wohl auch der Teil sein wird, der die weiteste Verbreitung finden wird und als einziger im Feld-einsatz, in Exkursionsbussen und Hörsälen genutzt werden kann. Auch wenn jetzt eine Liste von kleinen Fehlern und Unzulänglichkeiten folgt, wird der erfahrene Leser meiner Buchbesprechungen wissen, daß ich stets die Schwachstellen herausgreife; an dem insgesamt positiven Gesamteindruck des Werks können diese – wenigen! – Kleinigkeiten nichts schmälern, aber ich finde es wichtig, daß auch die Patzer und Pätzerchen genannt werden; kein Werk ist fehlerfrei, und das vorliegende ist insgesamt sehr gut gelungen.

Der „JACOBS/RENNER“, das bekannte und beliebte „Lexikon zur Biologie und Ökologie der Insekten“, ist in der alten Auflage lange vergriffen, und eine Neuauflage war überfällig. Klaus HONOMICHL aus Mainz hat dankenswerterweise die gründliche Neubearbeitung übernommen; der Textteil wurde dann für die CD-Rom mit 1001 teilweise ästhetisch sehr ansprechenden Farbbildern von Heiko BELLMANN sowie Videosequenzen von Karlheinz BAUMANN und Elke WUNSCH unterfüttert. Dabei wurde manchmal nicht ganz die optimale Bildauswahl getroffen; so wurde beispielsweise zur Darstellung der Raupe des Wolfsmilchschwärmers nicht ein Exemplar der mitteleuropäischen Population in gewohntem Kleid abgebildet, sondern offenbar ein südosteuropäisches oder türkisches Exemplar mit ungewohnter Farbgebung. Auch bin ich skeptisch, ob etwa das Bild von „*Zygaena purpuralis*“ tatsächlich diese Art darstellt; nach einem Foto kann man jedenfalls *Z. purpuralis* nicht von *Z. minos* unterscheiden, und die beiden Arten sind oft syntop und synchron zu finden! Abgesehen von solchen Kleinigkeiten ergänzen sich aber Textteil und Bildauswahl gut. Verwunderlich, aber sicher im Zusammenhang mit der späteren Buchausgabe stehend, wirkt, daß manchmal – aus Kostengründen? – uralte Strichzeichnungen aus der Literatur als Hauptillustration verwendet werden; man hätte sicherlich manche Details durch neue Zeichnungen etwas pointierter darstellen können.

Der Autor HONOMICHL hat in seiner Bearbeitung moderne Literatur weitgehend berücksichtigt und vorher auch mit vielen Spezialisten Kontakt aufgenommen und dadurch in vielen Fällen die Nase scharf im Wind aktueller Forschung gehabt. Trotzdem stört beispielsweise, daß die Schwärmer noch in einer separaten Überfamilie stehen, anstelle bei den Bombycoidea, wie heute international zunehmend anerkannt. Gleichfalls ist es einfach nicht richtig, wenn die Zygaenidae in nur „zwei Hauptgruppen“ untergliedert werden; es sind nun mal drei Unterfamilien in Mitteleuropa vertreten. In einigen Familien fehlt eine Aktualisierung der Nomenklatur; was zum Beispiel sind

„*Philea*“ (anstelle *Setina*) *irreorella* bei den Arctiidae oder „*Nycterosea*“ (anstelle *Orthona-*
ma) *obstipata* bei den Geometridae? Besonders bei den Geometridae, jedoch auch bei
einigen anderen Gruppen, geht die Liste der jeweils behandelten Arten wie Kraut und
Rüben durcheinander. Auch stellt sich die Frage, wieso der Autor bei den Thyatiridae
als Hauptunterschied zu den habituell ähnlichen Noctuidae ausgerechnet das nur mit
Aufwand sichtbare Flügelgeäder, nicht jedoch die sofort anschauliche Antennenmor-
phologie angibt. Ein wirklicher Patzer (der einzig dicke, den ich fand!) zeigt sich bei
den Notodontidae: Bei der Art *Cerura vinula* wurde die Sekretproduktion des weit ver-
spritzbaren, essigsäurehaltigen Wehrsekrets ausgerechnet in die zierlichen ausstülpba-
ren Warnfäden der umgewandelten Nachschieber verlegt; die so charakteristischen
und auch bei vielen anderen Arten der Familie vorkommenden ventralen Wehrdrü-
sen im Prothorax, die allein für das Sekretspritzen zuständig sind, werden vollkom-
men verschwiegen – hier hat man offenbar beim Übernehmen der alten Version aus
der vorherigen Auflage geschlafen; dieser Fehler sollte unbedingt für die Buchauflage
noch geändert werden! Ein Fehler findet sich überall im Text: die wissenschaftlich
korrekte und international verbindlich vereinbarte Abkürzung der Einheit Sekunde
heißt natürlich schlicht s, nicht fälschlich „sec“. Jedoch sind dies alles nur Kleinigkei-
ten, die den hohen Wert des Lexikons insgesamt nicht schmälern können. Die Recht-
schreibung und Interpunktion im Text sind auf höherem Niveau, als man heutzutage
in wissenschaftlichen Publikationen durchschnittlich hinnehmen muß; ein Pluspunkt
für Autor und Lektorat.

Zusammenfassend: Ein interessantes und für den, der die notwendigen technischen
Voraussetzungen erfüllt, absolut lohnendes Werk, das den Multimedia-Computer voll
ausnutzt. Für alle anderen heißt es noch: Warten auf die Buchneuaufgabe!

Wolfgang A. Nässtig